

# Vom Schiffbauer und dem Friedensrichter

Familienbuch der Gemeinde gibt Einblick in die Geschichte von Echternach

VON ANNE-AYMONE SCHMITZ

**Die Stadt Echternach ist vor allem als Tourismus- und Kulturort bekannt. Zwischen 1796 und 1923 hatte das Handwerk jedoch eine große Bedeutung. Ein Familienbuch mit den Namen von 5 862 Familien liefert einen Einblick in heute weniger bekannte Aspekte der Stadt.**

Die rund 5 600 Einwohner zählende Sauerstadt Echternach ist die älteste Stadt des Großherzogtums. Große Teile dieses historischen und kulturellen Erbes sind bis in die heutige Zeit erhalten geblieben oder wurden nach einer Zerstörung wieder aufgebaut. Die wohl bekanntesten „Zeitzeugen“ aus diesen Zeiten sind die Basilika und die Abtei, in der einst Benediktinerinnen in einem Skriptorium wertvolle Büchereinbände und reich verzierte Schriften anfertigten.

## Doch nicht nur Mönche, oder?

Dass es einst in Echternach aber nicht nur Mönche gab und die Bürger eine breite Vielfalt an Berufen ausübten, dies verraten heute noch einige Straßennamen wie die Rue des tonneliers, die Rue des merciers, die Rue des tanneurs und der Passage des bateliers.

Der Grenzfluss Sauer spielte einst denn auch eine wichtige Rolle für den Handel und die unterschiedlichen Handwerker in der Stadt. Dies wird schnell klar, wenn man einen Blick in das vom saarländischen Hobbyahnenforscher



Am Justizkreuz auf dem Marktplatz wurden einst die Gerichtsurteile verkündet.

(FOTO: ANNE-AYMONE SCHMITZ)

Thomas Webers verfasste Familienbuch der Gemeinde Echternach wirft.

Unter den 5 862 angeführten Familien, die zwischen 1796 und 1923 in Echternach registriert waren, verdienten manche beispielsweise den Lebensunterhalt ihrer Familien als Angler. Ihre Nachen wurden von Echternacher Schiffbauern gebaut. Zöllner überwachten den Grenzübergang an der Brücke. Und über den Fluss wur-

den auch die in der Abteistadt von den Handwerkern produzierten Waren befördert.

Zu den bekanntesten Familien, die im Buch erwähnt werden, zählen die Faienceproduzenten Dondelinger. Ihre in der Abtei untergebrachte Manufaktur beschäftigte Faiencearbeiter und Porzellanmaler zur Herstellung von Tafelservices, die anschließend von den Echternacher Porzellanhändlern verkauft wurden. Und genau wie

heute zogen beispielsweise auch im 18. Jahrhundert schon Menschen aus den Nachbarländern zum Arbeiten ins Großherzogtum. Darunter befand sich beispielsweise der im Jahr 1752 in Audunle-Tiche geborene Johan Nicolas Brahy. Er arbeitete als Töpfer und Kaufmann in Echternach.

Wegen der Eisenbahnlinsen, die Echternach mit der Hauptstadt und anderen wichtigen Handelsknotenpunkten im Norden und Osten

des Landes verbanden, wohnten in dem Sauerort auch zahlreiche Eisenbahner und Rottenarbeiter.

Dass einst in Echternach auch Gerichtsurteile gefällt wurden, davon zeugt heutzutage u. a. noch das Justizkreuz auf dem Marktplatz. Dort wurden damals die Urteile verkündet. Neben Polizisten und Gendarmen gab es deshalb unter anderem auch Friedensrichter, Gerichtsvollzieher und Gerichtsschreiber.

## Bekanntere Familiennamen

Unter den im Buch erwähnten Familien befinden sich auch Namen, denen man heutzutage oder noch bis vor geraumer Zeit in Echternach begegnete. Einige Beispiele sind die Apothekerfamilie Namur, die Hoteliers Knepper, die einstige Arbeiter- und Handwerkerfamilie De Jong, die Tuchweber- und Kaufmannsfamilie Decker, die Drucker- und Buchhändlerfamilie Burg oder die Familie Schaffner.

Und auch über die bescheidene jüdische Gemeinschaft Echternachs gibt es Aufschluss. In dem Familienbuch erfährt man beispielsweise, welche Familien sich vor dem Zweiten Weltkrieg im Ausland vor der NS-Verfolgung in Sicherheit bringen konnten und welche Juden dies nicht rechtzeitig schafften, deportiert und in Vernichtungslagern ermordet wurden.

Das „Familienbuch der Gemeinde Echternach 1796-1923“ ist auf Anfrage im Rathaus der Abteistadt erhältlich.